



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 17.12.2023

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Die Kraft der Ergebung

PREDIGTTTEXT: „Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. ^[36] Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die vorher unfruchtbar genannt wurde. ^[37] Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. ^[38] Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr.“ (Lukas 1,35–38)

 Lukas 1,35–38

Der ganze Abschnitt, der zu Vers 38 hinführt, ist voll von herrlichen Botschaften. Wir nehmen nur einige heraus. Zunächst berichtet uns der Text von dem Besuch eines Boten Gottes bei einem Menschen.

1. Der Besuch eines Boten Gottes

Der Engel Gabriel kam zu einem jungen Mädchen namens Maria, das in Nazareth zuhause war. Die Bibel berichtet uns von vielen Engelserscheinungen und auch Gottesbesuchen. Wir denken an Mose in der Wüste: Ihn besuchte Gott in einem brennenden Dornbusch. Die Geburt Simsons wurde seiner Mutter durch einen Engel angekündigt. Wir denken auch an Abraham, der sogar dreimal von Engeln Besuch bekam. Auch Elia und viele andere machten solche übernatürlichen Erlebnisse. Auch heute berichten uns Menschen von Träumen, in denen ihnen Boten Gottes begegnen, die ihnen den Weg zu Christus weisen – das geschieht meist in Ländern, in denen es keinen Zugang zur Bibel, keine Missionare und keine Gemeinden gibt. Gott offenbart sich Menschen ganz persönlich.

Aber Er kommt nicht nur durch Engel zu uns Menschen, sondern insbesondere durch Seinen Sohn Jesus Christus. Sein Kommen in diese Welt beschreibt die Bibel als Besuch. Zacharias beginnt seinen berühmten Lobpreis mit den Worten: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung bereitet“ (Vers 68), und einige Verse weiter rühmt er diese Erlösung, dass sie geschieht „um der herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes willen, durch die uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, ^[79] um denen zu scheinen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu richten!“ (Verse 78–79).

 Lukas 1,68

 Lukas 1,78–79

In Seiner großen Barmherzigkeit hat Gott uns besucht. Die Geburt Jesu ist der größte und bedeutendste Besuch, den die Welt jemals gesehen hat, und Zacharias beschreibt ihn als „Aufgang aus der Höhe“.

Die Geburt Jesu ist wie ein herrlicher Sonnenaufgang. Weihnachten erinnert uns an den schönsten Sonnenaufgang aller Zeiten. Über der dunklen Welt ging die Sonne auf, Licht kam in die Finsternis. Die Krippe in Bethlehem war das Morgenrot der Erlösung. Das Kind wuchs und nahm zu an Geisteskraft, sodass das Evangelium immer klarer und heller wurde bis an den lichten Tag.

Darum schreibt der Prophet Maleachi: *„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung [wird] unter ihren Flügeln [sein]; und ihr werdet herauskommen und hüpfen wie Kälber aus dem Stall!“* (Kapitel 3, Vers 20). Was für ein einzigartiger Besuch war der himmlische Gottesbesuch in Form des Engels Gabriel bei Maria! Diese Begegnung in der Wohnung der zarten jungen Frau hat die Tore zu einem weltweiten Heil und Segen aufgestoßen. Wir wissen: Diese Begegnung hat Maria nie vergessen!

 **Maleachi 3,20**

Gibt es denn auch heute noch solche Gottesbesuche, auch hier bei uns in der westlichen Welt? Ja, jede Bekehrung kommt zustande, weil Gott eine Menschenseele „besucht“. Wie bei Maria der Engel, so unerwartet tritt der Herr in dein Leben. Er kommt zu dir nach Hause und bringt Licht und Leben in deine dunkle und verzweifelte Seele. Wie ein Sonnenaufgang aus finsterster Nacht, so erleuchtet Jesus dein Herz. Freude des Heils bricht in dir auf, und es geht dir wie Maria, die zunächst erschrocken, aber dann von Anbetung erfüllt war.

Wenn dir das geschieht, vergisst du alle anderen Besuche, die dir jemand gemacht hat. Stell dir vor, der Bundespräsident oder König Charles III. von England kommt zu dir nach Hause und besucht dich – ein Ereignis, das du nie vergessen wirst! Jahre danach wirst du noch davon erzählen. Aber verglichen damit, dass der Himmel dich aufgesucht hat, ist das gar nichts. Wie oft haben solche gesegneten Menschen gesagt: „Gott ist mir begegnet!“

Aber auch die, welche schon lange Christen sind, erleben immer wieder göttliche „Besuche“. Sie hören eine Predigt, lesen einen Text in der Bibel, oder sie schließen in einer Andacht einfach nur die Augen, und sie sagen: „Der Herr ist da, Er berührt meine Seele, Er gibt mir Antwort und offenbart mir Sein Wort.“ Tränen laufen dir über die Wangen, und in dir quillt eine verborgene Freude auf. Es ist, als wenn dir der Himmel einen Kuss gegeben hat, und deine Seele ruft aus: „Jesus, ich liebe dich!“

Liebe Gemeinde, wir versäumen so viel, wenn wir nur rennen und laufen und uns zu schaffen machen. Werde doch einmal still! Suche dir einen ruhigen Platz, nimm dir Zeit für die Bibel, lies Gottes Wort, bete, schließ die Augen, und schütte Ihm dein Herz aus, und bitte Ihn, dir zu begegnen, dir einen „Besuch aus der Höhe“ abzustatten. Er steht schon vor deiner Tür. Hörst du? Er klopft, lass Ihn ein! Er will Weihnachten bei dir werden lassen.

2. Ein Gruß von Gott

Dann haben wir hier auch einen „Gruß“ von Gott. Wie eröffnet der Engel Gabriel das Gespräch mit Maria? Tut er es mit strenger Geste, spricht er Worte der Verurteilung? Wenn wir auf unser Versagen blicken, dann, so denken wir, können wir nur erwarten, dass Gott uns tadelt, dass Er hart mit uns redet, wenn Er zu uns kommt. Aber hört einmal den göttlichen Gruß, den der Engel dem Mädchen entbietet! *„Der Engel kam zu ihr herein und sprach: Sei begrüßt, du Begnadigte! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen!“* (Lukas 1,28).

■ Lukas 1,28

So klingen die Worte, wenn Gott einen Menschen besucht. Sie sind bevorzugt und begnadigt. Wenn Gott einem Menschen begegnet, dann ist das immer Gnade, dann ist der Besuchte ein begnadeter Mensch. Auch wenn der Herr Menschen dabei zunächst in die Buße führt, bedeutet das dennoch Gnade. Heute will Gott dir begegnen, Er will dich treffen, dich besuchen und dir sagen: *„Sei begrüßt, du Begnadigter! Der Herr ist mit dir, du Gesegneter unter den Menschen!“* *„Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden“* (Vers 30). Was für eine Gnade, was für ein Geschenk, von Gott heimgesucht und berufen zu werden!

■ Lukas 1,30

3. Die rechte Antwort: Ergebung

Was antworten wir dem Herrn, wenn Er uns besucht und zu uns redet? Wie reagieren wir auf Seine Ansprache? Hört, wie Maria antwortete: *„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!“* (Vers 38). Für eine solche Reaktion gibt es einen Begriff: Ergebung. Wenn ein Mensch eine Begegnung mit Gott hat, dann ergibt er sich. Selbst der widerborstige Saulus, als er am Boden lag und ihn das göttliche Licht umstrahlte, rief zu dem Herrn: *„Herr, was willst du, dass ich tun soll?“* (Apostelgeschichte 9,6). Er ergab sich. Eben fühlte er sich noch als Herr, und im Handumdrehen wurde er ein Knecht. Genau das sagte Maria: *„Siehe, ich bin die Magd des Herrn.“*

■ Lukas 1,38

■ Apostelgeschichte 9,6

Menschen, die den lebendigen Gott getroffen haben, sind demütig. Sie lernen etwas von dem Segen der Ergebung. Sie legen ihr Leben in Gottes Hand und unterstellen es Ihm. Der Grundsatz ihres Lebens lautet: *„Dein Wille geschehe“* (Matthäus 6,10), was immer auch kommen mag. Sie sprechen zu Gott: *„Mir geschehe nach deinem Wort!“*, nach Seinem Ratsschluss, nach Seinem Plan.

■ Matthäus 6,10

4. Ergebung hinsichtlich unseres persönlichen Lebens

Das betrifft zunächst unser persönliches Leben. Wochenlang ist eine junge Frau mit einem Schiff durch Wind und Wetter unterwegs in das Land ihrer Sehnsucht. Dort arbeitet ihr Verlobter als Missionar. Sie wollen heiraten und gemeinsam Gott dienen. Aber ein anderer empfängt Julie Hausmann und führt sie, behutsam vorbereitend, an einen frischen Grabhügel. Eine Seuche hatte ihren Liebsten wenige Tage vor ihrer Ankunft dahingerafft.

Für Julie bricht eine Welt zusammen. Nun ist sie allein in einem fremden Land. Wie konnte Gott das zulassen? Ihr Inneres bäumte sich auf, sie wollte hadern: „So habe ich es mir nicht vorgestellt, das war nicht unser Plan.“ Doch nach heißem inneren Ringen kommt sie zur Ruhe, und ein später weltbekanntes Lied entspringt ihrem Herzen, das Millionen von Menschen in ähnlichen Situationen zum Trost geworden ist: „So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt; wo du wirst geh'n und stehen, da nimm mich mit.“ Julie Hausmann legte vertrauensvoll ihr Leben in Gottes Hand, auch wenn sie Seine Wege in ihrem Leben nicht verstehen konnte. Ihre Antwort auf Gottes Besuch lautete: „*Mir geschehe nach deinem Wort!*“

Wiedergeborene Christen wissen, dass ihr himmlischer Vater über alles in ihrem Leben souverän ist. Weil sie das wissen, geraten sie in schwierigen Zeiten nicht in Angst und Verzweiflung, sondern vertrauen ihrem Gott, der keine Fehler macht. Sie lassen sich einfach in Seine Arme fallen. Ein französischer Prediger sagte einmal: „Was kann mir ein Schiffbruch antun, wenn Gott der Ozean ist?“ Er wollte damit sagen, dass er niemals irgendwo anders hinfällt als in die Arme Gottes.

Ergebung heißt demzufolge auch loslassen. Maria war bereit, ihre eigenen Pläne aufzugeben. Sie wollte Joseph heiraten, eine ganz normale Familie gründen und ein Zimmereigeschäft aufbauen. Aber jetzt sollte ein Bruch geschehen. Sie sollte ein nichteheliches Kind gebären – welche Schande! Ihre Verlobung drohte in die Brüche zu gehen. Die Menschen verleumdeten und verschmähten sie. Am Ende sah sie ihren Sohn noch blutüberströmt am Kreuz hängen. So hatte sie sich das Leben als Mutter nicht vorgestellt. Es sollte mit Joseph doch alles so schön werden – aber Gott wollte es anders.

Ich weiß, wie sehr wir uns dagegen wehren, wenn unsere Pläne durchkreuzt und unsere Hoffnungen zerstört werden. Das gut laufende Geschäft geht plötzlich kaputt, die Altersversorgung weg, oder du erfreust dich eines gesunden, sportlichen Lebens, aber plötzlich wirst du schwer krank, und es geht nicht mehr weiter. Andere erleben, wie ihre einst so glückliche Ehe zerbricht oder ihre Kinder sie bitter enttäuschen. Du stehst vor einem Scherbenhaufen und musst dich entscheiden. Willst du hadern, verbittern und an alledem zerbrechen? Denk an Hiob, der von heute auf Morgen vor dem totalen Ruin stand! Er hatte Kämpfe, schwere Kämpfe, aber ähnlich wie Julie Hausmann rang er sich durch und rief aus: „*Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt!*“ (Kapitel 1, Vers 21).

Am Ende nahm Hiob alles aus Gottes Hand. Er sagte nicht: „Gott hat gegeben, aber der Teufel hat genommen“, nein; er wählte den Weg der Ergebung – wie Maria, deren Worte heilender Lebensgrundsatz für alle Christen sein sollten: „*Mir geschehe nach deinem Wort!*“

Dietrich Bonhoeffer hatte Heiratspläne. Er war verlobt mit Maria von Wedemeyer und freute sich mit ihr auf die Hochzeit nach dem Krieg. Aber wie wir wissen, kam es anders: Bonhoeffer wurde 1943 verhaftet, verbrachte zwei Jahre im Gefängnis und wurde im Alter von 39 Jahren am 9. April 1945 hingerichtet. Am 8. Mai 1945 war der Krieg zu Ende. Es fehlten ihnen nur 29 Tage, und sie hätten glücklich heiraten können. Aber Gott hat es anders vorgesehen.

Wie Bonhoeffer in den zwei Jahren im Gefängnis mit seiner Situation umging, wird aus seinen Briefen ersichtlich, die er an seine Braut, an seine Eltern und an seinen Freund Eberhard Bethge geschrieben hat. In einem Brief vom 29. August 1944 heißt es: „Bitte mach dir keine Sorgen um mich! ... Gottes Hand und Führung sind mir gewiss ... Ich gehe dankbar und froh den Weg, den ich geführt werde. Mein vergangenes Leben ist übertoll von Gottes Güte und seiner vergebenden Liebe ... Lass dich keinen Augenblick betrüben und beunruhigen, sondern lass dich nur froh machen.“ Seinen Eltern schrieb er: „Mit wie wenig der Mensch auskommt, habe ich in den zwei vergangenen Jahren gelernt ... Ich würde mich allerdings sehr über ein paar Streichhölzer freuen, einen Waschlappen und Handtuch. ... Könnte ich bitte auch Zahnpasta und ein paar Kaffeebohnen bekommen ... Es geht mir gut, habt vielen Dank für alles.“

Am Tag seiner Hinrichtung hat man ihn unmittelbar davor in einen sogenannten Vorbereitungsraum gebracht. Als man ihn zur Exekution abholte, fand man ihn auf den Knien inbrünstig im Gebet. Dann ging er heim zu seinem Herrn. Vor diesem erschütternden Hintergrund wird einem Bonhoeffers berühmtes Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, das er vor Weihnachten 1944 ebenfalls in der Haft geschrieben hatte, noch gewaltiger. Darin singt er: „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.“

Hier sehen wir Ergebung. „*Mir geschehe nach deinem Wort!*“ Gott schenke uns, dass wir uns an nichts in dieser Welt klammern, sondern alles loslassen, damit Gottes höhere Gedanken und Wege in unserem Leben zum Zuge kommen! Was uns geschieht, gereicht uns zum Besten. Was Jesus uns verordnet hat, ist nichts Böses, sondern „*nur Güte und Gnade werden mir folgen mein Leben lang*“ (Psalm 23,6). Was wäre gewesen, wenn Maria sich verweigert hätte! Aber Gott hatte ihr Herz willig gemacht, und sie war bereit, den anderen Weg zu gehen, den der Herr für sie bestimmt hatte. Gott schenke uns das!

 Psalm 23,6

Das hat übrigens nichts mit Fatalismus zu tun, dem Glauben an ein unabänderliches Schicksal, nein: Wir glauben nicht an das Schicksal, sondern an Gottes gute und weise Vorsehung. Über sie lehrt uns die Bibel, dass sie nicht bedeutet, nichts mehr gegen den bösen Lauf der Dinge unternehmen zu dürfen. Wenn wir krank werden, legen wir uns nicht fatalistisch ins Bett und warten auf den Tod, sondern rufen einen Arzt und nehmen Medikamente. Wenn das Haus des Nachbarn brennt, rufen wir die Feuerwehr und sagen nicht: „Das war halt sein Karma.“

Solange wir Dinge verändern können, tun wir das, aber wenn wir das nicht mehr können, befehlen wir uns dem Ratschluss Gottes an und haben Frieden in Seinen Wegen und sagen: *„Mir geschehe nach deinem Wort!“*

5. Ergebung hinsichtlich des Weltgeschehens

Was für unser persönliches Leben gilt, das gilt auch für das Weltgeschehen. Wie oft ärgern wir uns über die Regierung, wie oft ängstigen wir uns hinsichtlich der geopolitischen Entwicklungen! Wir tun, was wir können, schonen die Umwelt und tun alles für weniger CO₂. Wir suchen der Stadt Bestes. Wir beten auch für den Frieden in der Welt. Aber wir werden nicht hysterisch und haben keine Albträume, denn alles kommt so, wie Gott es vorgesehen hat. Seine Absichten mit diesem Planeten werden geschehen, ob es den Menschen recht ist oder nicht. Gott zieht Seine Vorsätze durch, und ihnen ergeben wir uns.

Kann es sein, dass wir manchmal sehr verkrampft um Frieden beten? Weil uns mehr die Angst um uns selbst treibt als die Sorge um die betroffenen Völker?

Mich bewegt immer wieder das Gebet der allerersten Gemeinde in Jerusalem. Sie hatte miterlebt, wie ihr Heiland Jesus Christus von Seinen Feinden verhaftet und zu Tode gebracht wurde, und jetzt war eine große Verfolgung über die Gemeinde gekommen. Beteten die Christen: „Herr, lass die Verfolgung aufhören, wir leiden so sehr!“? Nein, sie beteten sinngemäß: „Herr, lass deinen Ratschluss geschehen!“ Wörtlich lautete ihr Gebet: *„Ja, wahrhaftig, gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, ^[28] um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es geschehen sollte“* (Apostelgeschichte 4,27–28).

■ **Apostelgeschichte**
4,27–28

Ihre Überzeugung war, dass das, was die Menschen in freier Entscheidung taten, genau das war, was von Gott bestimmt war, dass sie es tun würden. Ihnen war im Sturm der Verfolgung wichtiger, dass Gottes Ziele zustande kommen, als die Verbesserung ihrer eigenen Lage. Entsprechend beteten sie weiter: *„Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden, ^[30] indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und dass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus!“* (Verse 29–30).

■ **Apostelgeschichte**
4,29–30

Darauf kam es ihnen an. Sie wussten: Krieg und Verfolgung können auch der beste Nährboden für eine große Errettung sein. Sie wollten nicht ein ruhigeres Leben, sondern den Willen Gottes erfüllt sehen. Das war ihre Art auszudrücken, was Maria sagte: *„Mir geschehe nach deinem Wort!“*

Was war Gottes Antwort auf dieses Gottvertrauen, auf dieses Ja zu ihrer Lage? Die Stätte bewegte sich, und sie wurden alle mit dem Heiligem Geist erfüllt und predigten das Wort mit Freimütigkeit. Ergebung heißt nicht Verlust, sondern heißt, einen offenen Himmel zu bekommen.

Ergebung heißt freie Bahn für Gottes Wirken. Ergebung heißt Befreiung. Wer Jesus gehorsam wird, der wird richtig frei und gelöst. Er ist voller Frieden, Freude, Ruhe und Glück – wie Maria.

In wenigen Tagen ist Weihnachten. Sprich mitten im Durcheinander deines Lebens: „Ich bin die Magd“ bzw. „der Knecht des Herrn! Mir geschehe nach deinem Wort!“ Arbeite dich nicht so sehr an den äußeren Dingen zu Weihnachten ab! Komm zur Ruhe! Du brauchst nur ein paar Streichhölzer, einen Waschlappen und ein wenig Zahnpasta. Das reicht aus. Was du wirklich brauchst für das Fest, ist ein Gott ergebenes und zufriedenes Herz, das alle Dinge dankbar aus Gottes Hand nehmen kann. Dazu helfe dir Gott in Jesu Namen!